

friedrich achleitner fußschemel



Der Fußschemel (oder wie immer man das kleine Meisterstück benennen kann) beschreibt sich eigentlich selbst. Die schräg liegende Platte wird von drei gebogenen Teilen stabilisiert. Sie ergeben ein sich aussteifendes System, das jeden Konstrukteur begeistern muss. Ich habe es versucht, bei einem Tischler nachbauen zu lassen, aber die alte Kultur des Bugholzmöbels ist nicht mehr oder kaum aufzufinden. Für mich ist das kleine Objekt die konzentrierte Darstellung einer perfekten Konstruktion, ja eigentlich einer vollendeten Architektur.

walter angonese weinglas riedel

Mein Leben mit dem Wein fing schon vor meiner Geburt an! Meine Mutter war Verkäuferin in einem Weingeschäft und das bis wenige Tage vor der Niederkunft. Noch vor der Atemluft kannte ich also den Weingeruch. Wen wundert's, dass ich als Kind Kellermeister werden wollte. Vorher sollte ich aber etwas „Gescheites“ lernen. Gescheit war zu jener Zeit ein technischer Beruf oder der eines Buchhalters. Für zweiteren musste ich mich entscheiden, gebracht hat es nichts, denn noch heute habe ich Probleme mit dem „Soll“ und dem „Haben“ und noch mehr mit „Aktiva“ und „Passiva“, was aber eher ein Problem meines befreundeten Bankdirektors ist. Nach einem kurzen Intermezzo in Agrarwissenschaft bin ich doch bei der Architektur gelandet und auch dort geblieben. Der Wein ist mein ständiger Begleiter, mein längster und treuester Mitarbeiter. Als solcher macht er mir oft Mut, auch zu Neuem, wenn dieser im Begriff ist, mich zu verlassen, lässt mich zum Philosophen werden, wenn ich mit dem Zeichnen nicht mehr weiter komme. Es ist nicht so, dass ich Wein trinke. Ich „verinnerliche“ ihn, schluckweise! Wenn der Raum der zweite Körper des Menschen ist, so ist der Wein für mich das osmotische Bindeglied und deshalb lebensnotwendig. Diese innige Freundschaft zum Wein – Liebe bleibt den Menschen vorbehalten – lässt mich stets nach Parallelen zwischen dem Weinmachen und dem Architekturdenken suchen, um diese Leidenschaft rational erklärbar zu machen und zu legitimieren. Und es gibt der Analogien genug: der Winzer spricht vom „terroir“, wir Architekten vom „Kontext“ und meinen eigentlich das Gleiche. Stringenz ist ein Begriff, der in beiden Disziplinen funktioniert, wie übrigens viele Überlegungen wechselseitig anwendbar sind. Fleiß, Anspruch, Neugier und Leidenschaft müssen beide haben, nur dann entsteht wirklich Qualität. Ein langjähriger täglicher Begleiter ist der „Moscato giallo“ von Manincor, andere sind der „Vigna San Urbano“ von Hofstätter oder der Sauvignon „Sankt Valentin“ von der Kellerei Sankt Michael, Eppan. Auf unsere Projekte bezogen hieß dies, „Einfaches komplex“ und „Komplexes einfach“ zu machen, was dann schon alles war. Alltag eben.

